

Atze Bauer rockte mit seiner sehr speziellen Gitarre die Bühne in Leer.

BILDER: ORTGIES

VON GORDON PÄSCHEL

LEER - Atze Bauer war nicht zu halten. "Waaaahnsinn", brodelte der Franke mit der Starkstromfrisur. "In Leer, da geht's mör-der-mä-ßig ab." Und dann gab er alles, schrammelte auf seiner Gi-tarre, haute auf die Pauke und brachte das Publikum im ausverkauften Kultursneiim ausverkauften Kulturspei-cher mit "ein Bier auf Hartz IV" auf 180. Puh! Was für ein Hauptrunden-Auftakt zum 3. Ostfriesischen Klein-lungtzwich kunstpreis! Vier Künstler standen am

Donnerstagabend bei Moderator Holger Müller alias Ausbilder Schmidt auf der Bühne (wir berichteten). Atze Bauer machte mit seiner wilden Viertelstunde den Anfang. Und es sollte sogar noch besser werden, zumindest in den ser werden, zumindest in den Augen vieler der gut 150 Zu-schauer. Denn es war nicht etwa der so durchgeknallte wie sympathische Liedercha-ot, der am Ende bei der Ab-stimmung die meisten Hand-zichen erhölt obwehl zeichen erhielt – obwohl auch er es zweifellos verdient gehabt hätte.

Den Sprung ins Klein-kunstpreis-Finale am 25. April schaffte Christin riss das Publikum ebenfalls mit, nur stiller und auf ihre ganz eigene Art. Ihre erfolg-versprechende Mischung: versprechende Mischung: anspruchsvolles Klavierspiel, eine wundervolle Stimme und so überraschende wie und so überraschende wie geistreiche Texte. Singend erzählte sie von der hübschen Kati, der bei einer Schönheits-OP statt des bestellten Botox – ups – aus Versehen Gehirn gespritzt wird. "Jetzt ist sie schlau...wie Sau."
Die unverhoffte Intelligenz

passt nicht zu Katis Lifestyle.
Schwer hat's bei Henkel
auch der Surflehrer Klaus. Anstelle von Sonne, Palmen und perfekten Wellen am Atlantik wünscht er sich in seine Blockhaussiedlung in Bottrop-Nord. "Surflehrer-Klaus hat Burn-out", trällerte Henkel charmant und ver-riet: Schlimme Erlebnisse im Leben lassen sich ganz ein-fach verarbeiten. "Einfach ei-

fach verarbeiten. "Einfach ei-nen Bossa Nova drüberlegen, und alles klingt total leicht." Da klatschte Jürgen Grot-zeck im Publikum begeistert Beifall. Der Leeraner konnte sich lange Zeit nicht zwi-schen den vier Kandidaten entscheiden. Schließlich entscheiden. Schließlich stimmte er für Christin Hen-Schließlich

kel: "Das war mal was ande-res", meinte Grotzeck nach Henkels "erfrischendem Auf-

Ganz anders war allerdings auch das,
was der russische

Clown und Panto-mime Alexey Mi-ronov zum Besten

gab. In Perfektion
wechselte der
Wahl-Berliner mit urkomischer Mimik und großem
Gestus zwischen gleich vier
Charakteren: Gangster-Rap-

per und Tollpatsch, kiffender Hippie und bräsiger Präsi-dent. Gerne hätte man diese vier Figuren im Finale wiedergesehen, ebenso wie Al-fred Mittermeier. Der trat am

Der trat am Donnerstag zwar als Letzter auf, landete in der Gunst der Zuschauer aber bei-"Das war mal was anderes" JÜRGEN GROTZECK

nahe ganz vorne.

Wer dem Bayer
mit geschlossenen Augen zuhörte, mochte sich bei der Stimme vielleicht an den anderthalb Jahre jüngeren Bruder Michael Mittermeier erinnert gefühlt haben. Inhalt-lich aber grenzte sich Alfred angenehm von seinem langjährigen Bühnenpartner ab. Es dominierten kluge Wort-spiele. So wagte der 50-Jährige beim unterhaltsamen Ablästern über die bedauerns-wert schlechte Ausrüstung der Bundeswehr sogar diese Spitze: "Und erst die Kaser-nen: Es gibt viele, die sind so gut wie . . . leer". Mittermeier lieferte hohe Kabarett-Kunst. Das Publikum nahm es an, amüsierte sich prächtig und

dankte ihm mit lang anhaltendem Applaus

Ausbilder Schmidt, der wie gewohnt als Moderator alle "Luschen" im Saal an-blaffte und dem 13-jährigen Ionathan in der ersten Reihe sogar 15 Euro schenkte, da-mit dieser keine Widerworte gab, hatte recht, als er nach zwei Stunden sagte: "In eurer Haut möchte ich nicht ste-cken." Es war der Moment, in dem sich das Publikum für einen der vier Künstler des Abends entscheiden musste.



Gestenreich: Alex ev Mironov tobte als ausdrucksstarker Pantomime auf der Bühne.



Ideenreich: Alfred Mittermeier zeigte sich als ein Meister des Kabaretts



Geistreich: Christin Henkel überzeugte mit klugem Witz und Können am Klavier.



Neureich: Der 13-jährige Jonathan entlockte Ausbilder Schmidt satte 15 Euro.

## 3. Ostfriesischer **Kleinkunstpreis**

Wer neben Christin Henkel den Sprung ins Fina-le am 25. April im Theater an der Blinke in Leer schafft, entscheidet sich am 6. März in der Alten Post in Emden und am 27. März im Güterschuppen in Aurich.

Karten gibt es in allen Geschäftsstellen der Zeitungsgruppe Ostfriesticket unter der Nummer 0421/363636.

